Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 14 (1910-1911)
Heft: 12

Artikel: Zufriedenheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666268

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meine ich, liegt für den tiefer denkenden Freund der schönen Wissenschaft von den Sternen ein höherer Genuß, als ihn die Augenweide eines schönen Kometenschweifes bieten kann; wir fühlen den Pulsschlag des Werdens und Vergehens im Sternenraum und erkennen, daß die Wissenschaft ein Rätsel und noch dazu eines, das die Menschheit jahrtausendelang ängstigte, in seinen Hauptzügen entschleierte.

Zufriedenheit.

Und hab ich kein Hüttle
Und hab ich kein Haus,
So lauf ich dem Leben
Noch lang lang nit draus.

Ich hab ja ein Herzle,
So klar wie ein See;
Drin spiegelt die Welt sich,
Ihre Freud und ihr Weh.

Und wenn die vergangen,
So bleibt mir meine Welt
Die lieb ich, die b'halt ich,
So lang es Gott gfällt.

Und heißt er mich scheiden,
Das macht mir nit bang':
Das Schönste war mein ja
Ein ganzes Leben lang! V.

Zeitbetrachtungen.

Von Josef Oswald.

Während das menschliche Leben dahinfliegt wie ein Eisenbahnzug, der nicht eher hält, bis der ganze Kohlenvorrat im Tender verfeuert ist, sitzt unser Bewußtsein als Passagier am Kupeefenster, versunken in den Anblick der Bilder, die unaufhörlich vorüberziehen. Es ist bald eine kurze, bald eine lange Folge, Sonnenschein und Wolken werfen wechselnd Licht und Schatten darüber, bei dem einen mehr der eine, bei dem andern mehr die anderen. Viele haben im Grunde eine ziemlich einförmige Fahrt; immer wieder fällt ihr Auge auf Flachland mit Sandgruben und Kartoffeläckern und spärliche, wenig bedeutende Erhebungen. Einzelne freilich werden sozusagen immerzu in Spannung gehalten durch interessante, in ihrer romantischen Wirkung fort und fort sich steigernde Szenerien. Allein auch diese Passagiere sehen schließlich ermüdet drein und sagen sich, daß ihnen etwas Neues und Überraschendes kaum mehr begegnen werde. Allen aber sind die ersten, in der frohen Morgenstimmung des Beginns empfangenen Eindrücke wenn nicht die schönsten, so doch die unverlierbarsten.

In einer Beziehung geht es auf unserer Lebensreise anders zu als auf der Eisenbahn. Während man hier, auf einer Fahrt von wenigen Stunden, dem Ende zu das Gefühl hat, als ob die Zeit sachte einschlafe, als ob das Räderwerk des Zuges statt mit Öl, irrtümlich mit Leim oder Pech geschmiert werde, scheint auf jener großen, all' die vielen kleinen in sich schließenden Expeditionen die Zeit je länger um so ungestümer dahin zu rauschen, so daß man ihr zuweilen den Hemmschuh anlegen möchte, wenn es nur möglich wäre!

Langsam rollen die Jahre der Jugend seliger Dumpfheit,
Und ihr „spute dich" ruft eifrig dem Kronos sie zu.